

2 - .Sax. D
281

I. Sax. D
281

Die Ewigend adelt/
Welches
An dem
Hochwürdigen und Hochgebohrnen Herrn/
HANNIBAL GERMAN

Erenherrn von
Schmerking/

Auff Ehrenberg, Ehrenhahn und Reusarc.

Königl. Wohl. und Churfürstl. Sächs. Cammer-Herrn, Sr. Hoch-Fürstl. Eminenz des Herrn Cardinals &c. und Herzogs von Sachsen-Zeitz &c. Ober-Hofmeistern und Amts-Hauptmann der Balley Thüringen, wie auch des Wohllob-schen Johanniter-Ordens Ritter &c. &c.

Welcher den 17. Augusti 1715. nach erlittener Krankheit seelig verschiede, den 20. darauff mit solenner Procesion durch hiesige Residenz-Stadt Altenburg nach Stünzhahn zu seiner Ruhe-Stätte gebracht, am 13. Septembris aber c. a. mit einer

Gedächtniß-Predigt

Allhier zu St. Bartholomæi beehret worden,
Aus schuldigster Compassion gegen die Hoch-Adeliche FAMILIE beweisen wolten

Die sämtl. Rent-Cammer Bediente.

ALTENBURG,
Gedruckt bei Johann Ludwig Richter, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdruckern.



Si nd wenn gleich Helm und Schwert nebst
tausend tausend Fahnen
Das Wappen überall vollkommen ausge-
schmückt/
Ja wenn auch das Geschlecht von vielen grauen Ahnē
Selbst der Vergessenheit die reine Wahrheit schickt;
So nennt man es noch nicht den allerbesten Adel/
Ober gleich bey der Welt in gutem Flor besteht.
Es findet sich an ihm ein ganz genauer Ladel/
Wenn nicht das Tugend-Bild zur rechten Seite
geht.
Zwar giebt die Kühnheit oft auch wohl des Adels
Proben/
Und bringt den Lorbeer-Kranz um Schläfe/Haupt
und Stirn.
Wenn ein gemeines Wohl schon Curtium erhoben/
Steht doch Verwegenheit u. Hochmuth im Gehirn.
Das heist kein Adel nicht. Die Kette wahrer Tugend
Erhebet erst den Stand/Geschlecht und Alterthum/
Der Anfang wird erwehlt bald bey der ersten Tugend/
Dadurch befleibt sodann der vorgesetzte Ruhm.
Ein

Ein Beispiel siehet man/ ach! daß bey finstern Grüß-
ten

Das/was man nennen will/ mit Schmerzen nieder
sinkt!

Ein fläglich weinend Haß giebt seine Doth den Lüfftē,
Weil es den bittern Kelch verwünschter Vermuth
trinckt/

Ein Mann und Vater stirbt/ ein Mann und Vater
lebet/

Hier fällt der morsche Rest des schwachen Leibes hin/
Dort aber/ wo der Ruhm des frommen Adels schwebet/
Wacht Gottes Vater-Hand als treue Dienerin.
Du/ SCHMERZTRUG/ lässest ja des Lebens
edle Stücke/

Ob Du gleich schon erblast/noch im Gedächtniß sehn.
Die reine Gottesfurcht war Deiner Wohlfarth Brü-
cke/

Worauff Du bei der Welt zu Cronen kontest gehn.
Ja Fürsten liebten Dich/ weil ein geschicktes Wesen
Von Klugheit und Verstand in Dir verborgen lag.
Einedler Ritter-Muth war an Dir außerlesen/
Der mit Bescheidenheit sich ühte Tag vor Tag.
Was Ungerechtigkeit/ undeigne Thoren-Liebe/
Was von der Lügen war/ das hieße Dir verhast.
Das Großthun/ welches nur des simplen Adels
Triebe/

War Dir so wiedrig als Attlas große Last.

Das

Das Wissen schiene recht mit Schätzen angefüllt/
Die der beschwerde Mast vom schwarzen Bürger
langt/

Wo Maas/Rhein/Elb und Po durch warme Thaler
gvillet/

Und wo der Engelsmann mit stolzen Waaren prangt/
Das weite Gallien/die Schneedeckten Norden/
Ja was ein Cavailier zu sehen nothig acht/
Was der galanten Welt zum Eigenthumme worden/
Das hat Dein fluger Sinn zu der Erfahrung bracht.
Mit Gott und Eugenden steigt man zum Thron der
Ehren/

Durch Gott und Eugenden wird erst der Adel ächt.
Wer so der Ahnen Ruhm gedencket zu vermehren/
Dem ist das Schattenwerk der Laster viel zu schlecht.
Iht sinket zwar Dein Leib/erblaßter SCHMER-
ZEN nieder/

Du suchst in jener Burg des Himmels Adel-Stand/
Doch sezt die Eugend auch die sonst gewenhte Glieder
Mit Gott noch bei der Welt in ein gesegnet Land/
Daß/wenn der Baum gleich fällt/die Zweige dennoch
grün/

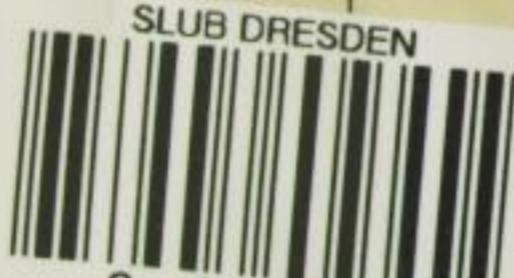
Weil seiner Eugend Kraft auch in den Früchten lacht.
Drum kommet/Sterbliche/laßt Euch zur Nachricht
dienen/

Das wahre Eugend nur den besten Adel
macht.

60C

Datum der Entleihung bitte h

Dieser Band wurde 2010
durch Bestrahlung
sterilisiert. Verfärbungen
stellen keine Gefahr dar.



III/9/280 LG 162/5/81

3 0384605

Hist. Sax. D. 281.

